

Raffaener Botte

Verantwortlich: Dr. Albert Sieber. — Notationsdruck u. Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H. : J. Deder, Director, alle in Limburg.

Bezugspreis:
Monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,10 Mk.,
halbjährlich 4,20 Mk., bei der
Post abgeholt 2,10 Mk.
Frei-Beilagen:
1. Sonntags- und Winterbeilage.
2. Die Abnehmer mit Mittheilungsschein.
3. Raffauer'scher Landwirth.
Sonderdruck: Reichlich Nr. 2.
Erscheint täglich
außer an Sonntags- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
Die halbspaltige Zeile 20 Pf. Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Klein- und Stellen-
anzeigen aus dem engsten Verbreitungsgebiet
15 Pf. Restanten 40 Pf.
Anzeigen-Annahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachschub nur bei Wiederholungen und
plötzlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dreyerstraße 17.
Postfach 12382 Frankfurt.

Nr. 133.

Limburg a. d. Lahn, Montag, den 11. Juni 1917.

48. Jahrgang.

Wachsende Anarchie in Rußland; Meuterei im russischen Heere.

Deutscher Tagesbericht.

W. Großes Hauptquartier, 10. Juni.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Kampfabschnitt zwischen Osnabrück und dem
Flügel-Walde war nach ruhigem Vormittag
der Artilleriekampf erst gegen Abend, vornehmlich
auf den Flügeln gesteigert. Nachts führten mehre-
re englische Kompanien gegen unsere Linien
vor. Sie wurden überall abgewiesen.

An der übrigen Front blieb bei schlechter Sicht
die Gefechtsintensität fast durchweg gering.
Bei Abklingen der Nacht, südlich von Verme-
re, in der Bekämpfung, an der Nordfront von
Verme, im Armentouval drangen unsere Stroh-
trupps in die französischen Gräben ein und führten
mit einer erheblichen Zahl von Gefangenen zurück.
Bei Abwehr eines feindlichen Gefangenenpostens
bei Hiesy blieben mehrere Franzosen in unserer
Hand.

In Hainberg verlor der Gegner vorgestern
ein, gestern sechs Flugzeuge in Luftkämpfen und
zwei Abschreiter.

Vor einigen Tagen hat Vizefeldwebel Müller
seiner 14. Gegner im Luftkampf abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz

Nach an der
Mazedonischen Front
ist nichts von Bedeutung zu melden.
Der 1. Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

W. Berlin, 10. Juni, abends. (Amtlich.)
An allen Fronten, auch im Ostfrontbogen im
Südwesten ruhiger Tag.

Österreichisch-ungarische Tagesberichte.
W. Wien, 9. Juni. Amtlich wird verlaut-
bart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

In den Balkanpartien und in Galizien stel-
lenweise lebhaftes Gefechen. Sonst Artillerie-
kämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Monte keine besonderen Ereignisse. Auf
der Hochfläche der sieben Gemeinden hält
der Geschützkampf in wechselnder Stärke an. Ein
im Jasio-Gebiet durch feindliche Sprengung ent-
standener Trichter wurde von unseren Truppen im
Gefangenenkampf gegen italienische Angriffe
behalten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert. Der Chef des Generalstabs.

Bewegung an der italienischen Front.

W. Wien, 10. Juni. Amtlich wird verlaut-
bart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

In Galizien an mehreren Stellen erhöhte
russische Gefechtsintensität.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei der Monza-Armee nichts Neues.
Im Suganer-Tal und auf der Hochfläche der
sieben Gemeinden entwickelte sich gestern Nachmit-
tag heftiger Artilleriekampf, der seit heute früh im
erhöhten Maße fortgesetzt wird.
Beim Feinde herrscht rege Bewegung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert. Der Chef des Generalstabs.

47 250 Tonnen.

W. Berlin, 9. Juni. (Amtlich.) 1. In den
nördlichen Sperrgebieten sind 19 100 Dr.-Reg.-Zs.
Schiffstamm verfertigt worden.

2. Neue U-Boot-Verfolgung im Mittelmeer: Mehrere
Dampfer und Segler mit 28 150 Dr.-Reg.-Zs.
wurden versenkt. Die Namen der versenkten feind-
lichen Schiffe liegen sich nur in zwei Fällen fest-
stellen, bei dem italienischen Dampfer „Agragos“
(350 Dr.-Reg.-Zs.) und dem bewaffneten eng-
lischen Dampfer „Kosbank“ (3837 Dr.-Reg.-Zs.).
Sowas blieben die Ladungen der meisten Schiffe
unbekannt. Ein Dampfer hatte 4000 Tonnen Koh-
len für Italien geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rußland.

Die verlorenen Geheimdokumente.
Stockholm, 10. Juni. In Stockholmer Kon-
ferenzkreisen wird die Petersburger Nachricht
vom spurlosen Verschwinden der Originalurkun-

den der seit 1913 zwischen Rußland und der En-
tente abgeschlossenen Geheimverträge leb-
haft erörtert. Bekanntlich erwarteten die russischen
Blätter die Bekanntgabe der Verträge unmittelbar
nach Eintritt der sozialistischen Minister in die
Regierung. Statt dessen wird nun bekannt, daß
sowohl Beretelli wie Stobekow trotz des
ihnen als Regierungsmitgliedern zustehenden
Rechtes der Einsichtnahme in alle Staatsverträge
und trotz der ausdrücklichen Forderung nach Vor-
lage der die geheime Vorgeschichte des Krieges be-
treffenden Urkunden diese Verträge bisher nicht
vorgelegt werden konnten. Statt dessen tauchte
plötzlich aus Petersburg das Gerücht auf, daß diese
Dokumente Ende April noch in der Amts-
zeit des damaligen Ministers des Aeußeren Wil-
jaukow, von ihrem bisherigen sicheren Aufbe-
wahrungsort entfernt worden und kurz danach
verschwinden seien. Die Angelegenheit werde
mit einem in der Wohnung eines Diplomaten vor-
genommenen Einbruch in Verbindung gebracht.
Nach Ansicht der russischen Sozialisten handelt es
sich bei diesem sehr eigentümlichen, noch nicht näher
aufgeklärten Vorfall um einen kühnen Ein-
griff einer verbündeten Großmacht
in Rußland, die vor nichts zurücksteht, um
das neue Rußland definitiv zu verhindern, die für
die Kriegspolitik Frankreichs, Englands und der
russischen Militärpartei bereits 1913 äußerst be-
zeichnenden Urkunden zu veröffentlichen und die
Entente vor aller Welt als Urheber des Weltkrieges
zu entlarven.

Meuterei im Heere.

Osaka, 10. Juni. (Meuter.) Aus Petersburg
wird gemeldet, daß alle Regimenter (in anderen
Fassungen heißt es, daß vier Regimenter) der 7.
Armee meuterten und sich zerstreuten.
Die Anführer sollen vor ein Kriegsgericht gestellt
werden.

Kugansk, 11. Juni. In der Petersburger
Festung ist nach einer Meldung des
„Corriere della Sera“ eine beunruhigende Be-
wegung ausgebrochen. Die Frontsoldaten
haben hier das Volk ein, gleich ihnen eine be-
stimmte Republik zu gründen sowie nur das Kom-
itee an Stelle der provisorischen Regierung an-
zuerkennen. Sie drohten im Weigerungsfalle
Oranienbaum zu beschießen. Die Oranien-
baum-Fortbesitzer drohten darauf überzuziehen,
ihre schweren Kanonen auf Kronstadt zu richten. In
mehreren Straßen Oranienbaums klagerten
Feuerbrände auf; das aufgeregte Volk beschuldigte
die Hausbesitzer der Brandstiftung, da diese
das versicherte Kapital realisieren wollten, und
versuchten Pogrome zu veranstalten.

Wachsende Anarchie. — Straßenkämpfe und Plünderungen.

W. Bern, 10. Juni. „Morningpost“ berichtet
aus Petersburg vom 2. Juni. 11 000 gutbewaff-
nete Anarchisten mit schwarzen Bannern zogen in
den letzten Tagen vier Mal durch die Haupt-
straßen. Abgesehen von kleineren Schieße-
reien zur Nachtheit blieben sie unbeschädigt. Mon-
tero aber ernstliche Krawalle zum
Pfingstfest und zum Allerheiligstag. Viele Peters-
burger Fabriken, einschließlich die Munitions-
fabriken, sind geschlossen, da sie die über-
triebenen Löhne nicht zahlen können. Die Le-
bensmittel in Petersburg wird beständig
schlümmer. Viele Leute verbringen die Nächte
vor den Türen auf mitgebrachten Matratzen. Ueber
Petersburg schwebt infolge gewisser Gerüchte von
bevorstehenden Durchsuchungen und Plünde-
rungen eine bedrückende Atmosphäre. In Kiew,
wo dreitausend von der Front zurückgekehrte
Soldaten die Stadt plünderten, kam es,
nachdem die Regierung schließlich einschritt, zu
Straßenkämpfen.

Militärisch und wirtschaftlich verzweifelt.

Richter Burpee aus Hartford, der mit den
englischen und französischen Delegierten an den
Sitzungen des amerikanischen Landesverteidigungs-
rates in Washington teilgenommen hatte, erklärte
laut „New York Times“, die militärische und wirt-
schaftliche Lage in England und Frankreich sei von
den Delegierten dieser Länder im Laufe der Ver-
handlungen als verzweifelt hingestellt worden! —
Deutschland hatte England unklammert. Wenn
die Klammer nicht gesprengt werden könne, seien
England sowohl wie Frankreich verloren. Wenn
der Krieg nicht mit amerikanischer Hilfe gewonnen
werde, würden die Vereinigten Staaten die ge-
samten Kosten des Krieges zu tragen haben.

Die Ententebrüder haben in den gemein-
samen Konferenzen, die in Nordamerika über die
Fortführung des Krieges vor etwa 5 Wochen ge-
halten worden sind, begreiflicher Weise ihre Rufe
möglichst schwarz dargestellt, um von Nordamerika
schnelle und starke Hilfe loszuweisen. Besonders
interessant ist die Debatte um Schlüsse, daß die
Amerikaner bei einem völligen Fehlschlage der

Entente die ganzen Kriegskosten zu decken hätten.
Dadurch sollen die künftigen Amerikaner zu recht
eifriger aktiver Kriegshilfe angehalten werden.
Die Punkte sind aber auch sehr gerühmte Ge-
schäftsleute und werden schon wissen, wie sie sich
am besten und billigsten aus der unangenehmen
Affäre des vom Japan gebrochenen Wilson-
Kriegs herausziehen können. Daß Nordamerika
stärkere Truppenkontingente auf die Schlacht-
bank in Nordfrankreich schicken sollte, haben Ken-
ner der Verhältnisse für ausgeschlossen. Die ge-
samte aktive Kriegshilfe Nordamerikas dürfte sich
wohl auf die angeforderte Division beschränkt
beschränken. Mit dieser Tatsache werden sowohl
Franzosen wie Engländer rechnen müssen.

Eine österreichische Abordnung in Rußland?

Osaka, 10. Juni. Die „Times“ melden aus
Petersburg: Eine Friedensdeputation der öster-
reichischen Armee ist jetzt in Petersburg eingetrof-
fen. Sie besteht aus zwei Generalen, zwei Ober-
sten, 20 anderen Offizieren und 15 Soldaten. Sie
habe Vorschläge von einer russischen Abteilung
an der Front erhalten, um ihnen Gelegenheit zu
geben, persönlich die österreichischen Friedensbe-
dingungen dem Petersburger Arbeiter- und Sol-
datentrat vorzutragen. Diese Mission, so sagt der
Korrespondent der „Times“, wird wahrscheinlich
mihlgelungen. Mindestens in Petersburg würde
man nicht wagen, derartige offizielle Verhandlun-
gen mit dem Feinde anzuknüpfen ohne Mitwirkung
und Billigung der Bundesgenossen. Der Korre-
spondent des „Exchange Telegraph“ in Petersburg
fügt noch hinzu, daß diese österreichische Mission,
begleitet von 15 russischen Soldaten, in Kischinew
angekommen sei und dort erklärte, eine Friedens-
deputation zu sein. Sie habe eine Botschaft mit
dem Arbeiter- und Soldatenrat verlangt. Die
Regierung in Petersburg habe die Gefangenahme
der Deputation befohlen. In Petersburg sei be-
reits die Mitteilung eingegangen, daß ihre Fest-
nahme erfolgt sei und sie nach der Hauptstadt ge-
bracht werden soll. Sie sei ungehindert durch die
russische Linien gekommen. Ihre Mitglieder wür-
den solange als Kriegsgefangene angesehen wer-
den, bis die Regierung etwas anderes bestimme.

Der „Berl. Volkskalender“ meint zu dieser Mel-
dung: Vielleicht handelt es sich um ein Vorzeichen,
bei dem die Initiative von russischer Seite ausge-
gangen ist. In jedem Fall wird, wenn überhaupt
etwas Wahres daran ist, der Petersburger Arbeiter-
und Soldatenrat sich die Frage der Behand-
lung schwerlich von dem Korrespondenten der
„Times“ vorzeichnen lassen.

Die „Nöln. Ztg.“ bezeichnet die ganze, sehr auf-
fällige Timesmeldung direkt als Erfindung u.
heillosen Schwindel.

Rücktritt des spanischen Kabinetts.

W. Madrid, 10. Juni. Meldung des Meuter-
schen Büros. Garcia Prieto hat die Entlassung
des Kabinetts angeboten.

Basel, 10. Juni. (Savas.) Man berichtet dem
„Matin“ aus Madrid, daß Prieto sich weigert, die
Leitung der Regierung zu übernehmen. Es ist
wahrscheinlich, daß das Kabinett Prieto weiter be-
stehen wird. Der Kriegsminister General Aguilera
wird ersetzt werden.

Die Lösung der ungarischen Krise.

Budapest, 10. Juni. Graf Moriz Esterhazy
wurde zum ungarischen Ministerpräsidenten be-
nannt und mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Budapest, 10. Juni. Die Petrovna des Gra-
fen Moriz Esterhazy mit der Bildung der neuen
Regierung hat in politischen Kreisen große Ueber-
raschung hervorgerufen, da bis heute nachmittags
Alexander Beyerle im Vorberaum aller Kom-
binationen stand. Der neue Ministerpräsident ist
Mitglied der Verfassungspartei des Grafen An-
drassy und steht im 36. Lebensjahr.

Das Schicksal des früheren Jaren.

Basel, 8. Juni. Die „Basler Nachrichten“ mel-
den nach der „Börse“, aus Petersburg: Bei der
Sonderkommission für Seerechtsreformen ist folgender
Antrag eingegangen: „Zur allgemeinen Verüh-
gung muß der Gardeoberst Nikolai Alexan-
drowitsch Romanow in den Ruhestand ver-
setzt werden und zwar ohne Pension und ohne das
Recht die Uniform zu tragen.“ — Das Interessan-
teste an diesem Antrag ist, daß derselbe von einem
Offizier herührt, der auf 37 Dienstjahre zurück-
blicken kann.

Englische Niedertracht.

W. Rotterdam, 10. Juni. Maasbode erzählt
Einzelheiten über die vor einiger Zeit erfolgte
Korpedierung der niederländischen Dampfer Elbe
und Bernissa. Die beiden Schiffe luden am Sene-
gal Erdnüsse und erhielten die Erlaubnis, durch
die freie Fahrtrinne im Norden Englands direkt
nach Rotterdam zu fahren. Sie wurden aber trod-
dem von einem britischen Kreuzer ange-
halten, der jedem der beiden Dampfer einen eng-
lischen Offizier und drei Matrosen an Bord gab u.
sie durch das Sperrgebiet zur Untersuchung nach
Kirkwall schickte. Auf der Fahrt dorthin wurden
die beiden Schiffe dicht an der englischen Küste
torpediert.

Französische Nordgesellen.

Ein am 11. Mai bei Juma an der mazedoni-
schen Front erbeuteter Befehl des französischen In-
fanterie-Regiments 284 beweist, daß die häufig fest-
gestellte Wiedermelung mehrerer Gefangener u.
Verwundeter nicht nur mit der Grausamkeit der
französischen Soldaten zu erklären ist, sondern der
Mannschaften in allerdings vorsichtig verschleierte
Form anzuweisen wird. Der Befehl bespricht
zunächst die Auffüllung von Retenue-Banden u.
gibt genau für jede an, welche Gräben und Unter-
stände und in welcher Reihenfolge sie zu säu-
bern hat. Dann folgen die Punkte: „Die Retenue-
truppen als Abzeichen einen weißen Stofflecken auf
dem linken Arm. Jeder von ihnen erhält als Hilfe
einen Brenner und ein Messer.“ Am 1. März
Anzahl über die Befehle der französischen Kom-
mandeure zu lesen folgen kann die Seite: „Zum
Zurückziehen der Gefangenen wird kein Mann und
kein Unteroffizier des Bataillons der Front ent-
lassen. Die mit Waffen Ausgerüsteten werden
erschossen, den anderen gibt man mit der Hand die
Richtung an.“ Dieser Befehl ist ungewis-
senhaftig genug.

Lord Beresford „Patriotismus“.

Daß man Lord Beresford's jüngste Heldentat
deutschen Suppentellern gegenüber selbst in Eng-
land als ein blamables Zeichen von Kriegshysterie
empfindet, zeigen die nachstehenden ironischen
Worte eines Lesers der „Daily Mail“, die das Blatt
in seiner Festlandausgabe vom 1. Juni veröffent-
licht: Die Zeit des tapferen Admirals und seiner
Freunde im Seven-Siegel, die mehrere Teller zer-
schlagen haben, weil sie die Gendarmen einer
„Guns“-Firma trugen, stellt ein nachkommener
Vorbild für England auf. Ein Freund von
mir rännte in den Keller und geschmeicherte zwei
Hunden (Hofhunden) Löffel. Seine Frau er-
griff einen Feuerhaken, stürzte einen Chinesen-
diele-Sack und zertrümmerte einiges alte Dres-
dener Porzellan, das bisher der Stolz ihrer Sam-
mlung war. Die Tochter unserer Vorfahren, die ihre
Erbschaft vor dem Kriege in einem Wäffner-
Kloster angelegt hatte, eröffnet mit dem Vorder-
ladengewehr ihres Vaters Feuer darauf und er-
ledigte es vollständig mit zwei Schüssen. Man wird
nicht länger zögern, alle Bedenken an Rhein- und
Moselweinen in den Kinnstein auslaufen zu lassen,
und ich rechne jetzt darauf, daß die Kuratoren unse-
rer nationalen Sammlungen umgehend alle Vor-
gellane, Bilder, Tapiserien, Möbel usw. vernichten
werden, die jene unaussprechliche Worte tragen,
und daß der Feind von Löwen Hill alle Wäffner-
Lilien, die vom Feinde gedruckt sind, öffentlich ver-
brennen wird.

Ohne Pässe nach Stockholm.

Schwedische Grenze, 10. Juni. Die Neue „Nöln.
Ztg.“ meldet aus Stockholm: Die schwedisch-dö-
ländische Konferenz wurde von den französischen
Sozialisten benachrichtigt, daß diese seit entlassen
seien, trotz der Weigerung der französischen Re-
gierung, die Pässe auszustellen, an der Stockhol-
mer Konferenz teilzunehmen. Die französischen
Delegierten werden Mitte oder Ende Juni in
Stockholm eintreffen.

Eine russische Zwangsanleihe.

W. Lissabon, 10. Juni. „Progres“ meldet aus
Petersburg, daß der Finanzminister die Frage der
Aufnahme einer Zwangsanleihe von 10 Milliar-
den Rubel in Erwägung liege.

Englische U-Boote im Kattegatt.

Aus Schweden wird gemeldet: Englische U-
boote zeigten sich wieder im Kattegatt und in
den Meerengen zwischen Schweden und Dänemark.
Am Montag wurde ein deutscher Dampfer von ei-
nem engl. Tauchboot überfallen und beschossen. In
denselben Augenblick erschien ein schwedischer
Dampfer, der auch beschossen wurde. Es gelang
beiden Schiffen, zu entkommen.

General Gurko zurückgetreten.

W. Petersburg, 10. Juni. Meldung der Pe-
tersburger Telegraphen-Agentur. General Gurko,
der Oberbefehlshaber der Westfront, ist zurück-
getreten resp. abgesetzt worden.

Berlin, 10. Juni. Ein Telegramm der „Post.
Ztg.“ aus Stockholm über die Explosion von
Sprengstoffen in Petersburg meldet, daß der
Schaden langsam verschwinden wird, daß er aber
sogar denjenigen der großen Explosion in Archang-
el überbiete.

Sulfanausbruch in Salvador.

Osaka, 10. Juni. Reuter meldet aus New York:
Ein Telegramm aus San Miguel (Salvador),
daß in San Juan del Sur (Nicaragua) einfallt, be-
sagt, daß die Hauptstadt von Salvador, die 60 000
Einwohner zählt, vermutlich durch einen Ausbruch
des Sulfans, an dessen Fuß sie liegt, vollständig
vernichtet worden sei. Ein Telegramm aus Re-
guicalpa (Honduras) teilt mit, daß noch sechs wei-
tere Städte vernichtet wurden. Der letzte Tele-
graphische Bericht, der am Morgen des Freitag den Rand
der Trümmersäule erreichte, berichtet, daß in einem
Umkreis von 30 Meilen alles vernichtet sei. Die
Einwohner von San Salvador kampieren in den
Straßen und im Park.

Das Erdbeben in Mittelamerika.

Tequigalpa, 9. Juni. (W.) Sabasmeldung.
Bei dem bereits gemeldeten schweren Erdbeben in
Mittelamerika wurden außer San Salvador die
Städte Nejapa, Guadalupe, Paimal, Amamos,
Jicatanos und Quetzaltenango zerstört.

Die militärischen Rüstungen der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die beiden Häuser des Kongresses haben mit großer Mehrheit die erste Wehrvorlage angenommen, durch die Präsident Wilson ermächtigt wird, die reguläre Armee auf die höchste Kriegsstärke von 287 000 Mann zu bringen, die Nationalgarde von 130 000 Mann auf 250 000 Mann Kriegsstärke zu erhöhen, 500 000 Rekruten sofort und weitere 500 000 später, wenn der Präsident es für notwendig erachtet, einzustellen. Im Lande aber wächst die Unzufriedenheit gegen die Dienstpflicht, und die jüngsten Meldungen lassen erkennen, daß die Regierung schon jetzt bei der Durchführung ihrer vorläufigen Maßnahmen auf sehr erhebliche Schwierigkeiten stößt. Die Hoffnung, daß auf Grund von freiwilligen Meldungen der erste Soldatenbedarf gedeckt werden könnte, ist vollkommen enttäuscht worden. „New York Times“ schrieb hierüber Mitte April:

Während der ersten 10 Tage, die auf die Erklärung des Kriegszustandes mit Deutschland folgten, haben sich im Staatsgebiet der Vereinigten Staaten im ganzen 4355 Freiwillige zum Militärdienst gemeldet. Das macht pro Tag 435. Wenn das so weiter geht, so können drei Jahre vergehen, bevor die Vereinigten Staaten imstande sein werden, eine Armee von 500 000 Mann aufzustellen.

Auch der frühere Präsident Roosevelt ist arg enttäuscht. Der ehemalige Kampferoberst hätte sich so gerne als General auf dem europäischen Kriegsschauplatz kriegerische Vorarbeiten geleistet, aber sein Angebot, mit einer selbstgeordneten Division an die Front zu ziehen, wurde rundweg abgelehnt. Ein Rittmeister abgeleiteter Kriegstruppe sprach sich endgültig gegen Roosevelt aus, da man doch wohl befürchte, durch einen Operetten-General zu sehr bloßgestellt zu werden.

Die Durchführung des Rekrutierungsgesetzes, das bei seiner letzten Lesung im Repräsentantenhaus heftige Szenen hervorrief, vollzieht sich nicht so einfach. Im Laufe der letzten Zeit sind noch zahlreiche Inhaftierungen zum Wehrpflichtgesetz angenommen worden, darunter folgende:

Der Präsident wird ermächtigt, den Genus alkoholischer Getränke für Offiziere und Mannschaften zu regulieren. Der Verkauf über das Ausland von Aktien an Mannschaften wird vollständig verboten.

Ein anderer Punkt betrifft den angestrebten Mannschaften Dienst zu zahlen und den von dem Wehrpflichtigen Stellvertreter zu stellen. Jeder Staat muß einen bestimmten Prozentsatz seiner Bevölkerung stellen. Junge Leute unter 21 Jahren dürfen nicht ohne Einwilligung ihrer Eltern einziehen. Der Präsident hat das Recht, Landarbeiter nach einem Ermessen zu beschreiben.

Dagegen wurden folgende Zusatzeintragungen abgelehnt:

Freiung von Gewissensbedenken, allgemeine Befreiung der Landarbeiter, Erleichterung des Wehrpflichtigen von 21 bis 40 Jahren auf 18 bis 21 Jahren, Begleichung des Ausfuhrverzeichnisses, Erhöhung des Alters bis 30 Jahre, Bestimmung, daß keine Truppen an die Front geschickt werden dürfen, wenn sie nicht freiwillig zum Auslandsdienst gemeldet haben.

So ungeheuer der Rubel in den Verhandlungen war, als Amerika die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abbrach und den Kriegszustand proklamierte, so schwierig ist es jetzt für deren Regierungen und Völker, die hochgepöhlten Erwartungen ihrer Völker auf die militärische, wirtschaftliche und finanzielle Hilfe Amerikas auf das Maß des wirklich Erreichbaren und Möglichen zurückzuführen. So ist eine Enttäuschung die andere. Daß die militärische Hilfe Amerikas für absehbare Zeit nicht zu erwarten ist, erkannte man bald, da Millionenbeere sich nicht aus dem Boden stampfen lassen, und wirtschaftlich kann das Land der unendlich unbegrenzten Möglichkeiten ansehnlich der unglücklichen Welt. Der steigende Bedarf im eigenen Lande, der allgemeinen Verteuerung aller Bedarfsartikel und nicht zuletzt dank der Tätigkeit der deutschen U-Boote doch nicht so viel leisten, wie es sich selbst zugemutet hatte und wie die neuen Verbündeten von ihm verlangen und vor allem auch brauchen. Aber auch in finanziellen Dingen erfüllt Amerika die besten Erwartungen nicht: es ist als Geldgeber sehr reserviert und feingetriggert, seine frühere Wucherpolitik aufzugeben und das im Krieg bisher reich und mühelos verdiente Geld leichtfertig aufs Spiel zu setzen.

So muß die feindliche Presse ihre nervös gewordenen Leser mit kühnen Phantasien über die „demnächst“ durchgeführten Leistungen Amerikas auf kriegswirtschaftlichen Gebieten beruhigen. 3000 höherer U-Bootjäger sollten Anfang 9000 gebaut werden, jetzt sind es tausende von 8–10 000. Zerstörer, da man das Projekt der Holzschiffe wegen des Mangels an Schiffbauholz fallen lassen mußte. „Petit Parisien“ meldete weiter am 23. Mai:

„In Amerika werden 3500 Flugmaschinen gebaut und 5000 Flieger ausgebildet. Später soll die Zahl der Flieger jährlich auf 6000 steigen.“

All diese schönen Zukunftsmusik, zu der der zunehmende Widerstand breiter Volksschichten gegen die Erfüllung der Wehrpflicht eine mißliebende Begleitung liefert, wird den ungeduldi über den Ozean nach Hilfe ausstehenden Verbündeten aber kaum über die Enttäuschung hinweghelfen, die die erste amerikanische „Silksarmee“, die jetzt endlich nach 4 Monaten Kriegszustand in Gestalt einer Komitatsformation mit ganzen 20 Kerzen aus dem Festland angekommen ist, hervorgerufen.

Englische Urteile über Rußland.

Schweiz, Genéve, 10. Juni. Die „Nouvelle Revue“ meldet von der italienischen Grenze: In einem sehr vorurteillichen Urteil über die Lage in Rußland erklärt der von der „Times“ nach Petersburg entsandte Berichterstatter, der Bierverband hier auf, wenn er vom russischen Heere das Mindeste auf Leistungen erwarte. Da es sich hauptsächlich um Leistungen handelt, die gegenwärtigen Stellen zum halten, um feindliche Seereste an die Ostfront zu binden, entwerfe es durchaus der Lage, wenn Joffre und Petain zur Verstärkung der Westfront die amerikanische Hilfe verlangten.

„Föbelherrschaft“ in Rußland.

Pern, 10. Juni. (BB.) Der Petersburger Vertreter der Londoner „Morning Post“ beginnt einen sehr pessimistischen Bericht vom 31. Mai über die Lage in Rußland mit dem bescheidenden Satz: Es ist nutzlos, die Lage länger verheimlichen zu wollen, daß das russische Volk geradezu von einer Aufwallung von Wut und Wut befeuert wird. Der Berichterstatter nennt die drahtlosen Übertragungen der einflussreichen Regierung gegen die Trunksucht einen Beweis für das Maß von Hygiene bei den Behörden, welche fürchteten, die neu errungene Freiheit könne im Volke wieder

Starker feindlicher Massenangriff bei Venz zurückgewiesen.

Deutscher Tagesbericht.

BB. Großes Hauptquartier, 9. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Längs der Küste nur stellenweise lebhafter Artillerieartillerie. Gegen unsere Stellungen östlich von Waischarte und Wessines richtete sich von Mittag ab wieder hartes Artilleriefeuer. Die großen Angriffe erzwungen der Feind unter dem Eindruck der schweren Verluste, welche, wie auch Gefangene bestätigten, die zehn Angriffsdivisionen erlitten hatten, tagsüber nicht. Nur australische Truppen schickte er zu vergeblichen Vorstößen östlich von Wessines ins Feuer.

In den Abendstunden entwickelten sich auf beiden Ufern des Kanals Picard-Komines und in der Doune-Niederung neue Kämpfe, bei denen der Feind keine Vorteile erringen konnte.

Vom La Bassée-Kanal bis zum Senne-Bach war die Kampfintensität abends gleichfalls gesteigert. Rüstliche Vorstöße nördlich von Hermelle, südlich von Loos und östlich von Croisilles wurden zurückgewiesen. Starke Kräfte schickte der Feind zu wiederholten Angriffen südwestlich und südlich von Venz ein. In erbitterten Nahkämpfen schlugen dort, auf beiden Ufern des Souche-Baches, sowie zwischen dem von Givichy auf Anion und von Simey auf Mericourt führenden Wege heftige und schwere Kämpfe. Die Stellungen sind voll in unserer Hand.

untergeben. Aber andere Erscheinungen, besonders die unglaublichen Lohnforderungen der Arbeiter, seien noch bedenklicher als die Trunksucht. Ausländer, bei denen außerordentliche Lohnforderungen und zwar unter Nachforderung für die Zeit seit dem Ausbruch des Krieges beansprucht wurden, seien an der Tagesordnung. Ganz ungelern Arbeiter erhielten jetzt 500, halbgelernte 1000 Pfund Sterling Jahreslohn, und gute Sandwerker in den Kriegsbefestigungsanlagen noch weit mehr. Der Wirtschaftsmangel genüge jetzt schon den Ansprüchen nicht mehr und vielleicht werde der Sachstand bald gefordert. Der Vertreter meint, selbst eine Regierung von Erzengeln würde kaum imstande sein, Rußland durch die jetzt angewandten Methoden der Ermahnung und Ueberredung der Völkerrückkehr, die jetzt die tatsächliche Regierung in Rußland ist, zu führen, und müßte selbst dieses Land zu Grunde richten.

Autonomie für Sibirien.

BB. Stockholm, 10. Juni. Nach Meldung sibirischer Korrespondenten haben in Jekaterinburg vorbereitende Versammlungen zur Ausarbeitung einer autonomen Verfassung für Sibirien stattgefunden. Das Parlament des ehemaligen Generalgouverneurs für Sibirien wurde von dem anarcho-syndikalistischen Zentralkomitee befehligt. Die früheren Stadtverwaltungen existieren in mehreren Städten nicht mehr. In Jekaterinburg wurden 3. während der Revolution aus dem Zuchthaus geflohen: Sträflinge zu Stadtverordneten ernannt.

Russische Waffensammlungen.

Lugano, 10. Juni. Die Maßnahmen der russ. Seereschiffahrt gegen die Desertionen von der Front sind ohne alle Wirkung geblieben. Auch die Bemühungen, die Desertoren in ihrer Heimat zu verhaften, haben keinen Erfolg gehabt. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Petersburg ist es bisher nur gelungen, 20 entworfene Soldaten festzunehmen, während sich in der russischen Hauptstadt allein 12 000 Seereschiffleute aufhalten sollen.

Der Krieg gegen die englische Handelsflotte.

Daily Telegraph schreibt unter völliger Ausherrschung der optimistischen Erklärungen Lloyd Georges: Der Krieg gegen unsere Handelsflotte geht von Woche zu Woche in einem Schritt weiter, der zwar etwas langsamer als vormals, aber dennoch hinreichend bedenklich ist. Ein die Ueberlieferung: Tauchbootgefahr tragender Aufruf der Weltflotte für Schiffbrüche erlud um Anwendung unter der Angabe, daß vom Jahresbeginn bis zum 25. Mai von ihr nahezu 13 000 an die Küste Englands gelandete Schiffbrüche unterzogen worden seien.

Umlaufkreise des mexikanischen Geldes.

Wie die „B. Z.“ erzählt, ist von einer Abwertung des mexikanischen Geldes in Berlin, die aus unbekannten Gründen geschehen sein soll, keine Rede. Der Geschäftsträger tritt lediglich aus privaten Gründen eine schon seit längerer Zeit geplante Reise an, von der er in 10 bis 12 Wochen wieder hierher zurückkehren wird.

Französische Brutalitäten.

Berlin, 7. Juni. Oesterreichische Austauschgefangene, die kürzlich aus Frankreich zurückkamen, führten bittere Klagen über die ungenügende Ernährung und die geradezu fürchterlichen hygienischen Einrichtungen der französischen Gefangenenlager. Durch gewissenlose Lagerkommandanten werden allerhand Schiedungen vorgenommen, wodurch diese sich auf Kosten der Gefangenen bereichern. Die Berichterstatter haben 32 österreichische und sechs bulgarische Gefangene, die in flagranten Verletzung des Völkerrechts gezwungen werden sollten, in einer Munitionsfabrik zu arbeiten. Als sie sich weigerten, wurden sie 60 Tage in Dunkelzelle bei Wasser und Brot eingesperrt und glücken nach ihrer Entlassung wandelnden Skeletten. Trotzdem wurden sie noch nur einlässiger Ruhe in das Drahtgefäß von Blage verbracht.

Brasilien.

Basel, 7. Juni. Sabas meldet aus Rio de Janeiro: Die in Rio de Janeiro und Santos internierten deutschen Fahrzeuge wurden beschlagnahmt. Es wurde auf den Schiffen die Landessflagge aufgezogen. Der Zonenkommandant der im Hafen von Rio de Janeiro beschlagnahmten Schiffe wird auf 77 733 Tonnen geschätzt. Die Schiffe sind für den internationalen Verkehr bestimmt.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Nach starker Feuertvorbereitung stiegen nachts am Rhein des Dames, bei Braye und Cerny französische Sturmtruppen vor. Sie wurden abgeschlagen.

Das auf den anderen Abschnitten der Aisne- und Champagne-Front abends starke Feuer ließ um Mitternacht nach.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Die Lage ist unverändert.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

sind außer der üblichen Gefechtsintensität keine Verhältnisse gemeldet.

Der 1. Generalquartiermeister, Ludendorff.

Neue U-Boot-Resultate:

21 500 B.-M.-T.

BB. Berlin, 9. Juni. (Amtlich.)

Im Englischen Kanal sowie in der Dordogne sind durch U-Boote 21 500 B.-M.-T. registrierter Tonnen versenkt worden.

Mit den Fahrzeugen wurden u. a. vernichtet 12 000 Gewichtstonnen Eisen, 1000 Gew.-T. Kupfer, 4000 Gew.-T. Kohlen und 5200 Gew.-T. Stahlgut.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Basel, 7. Juni. Sabas meldet: Wie dem „Matin“ aus Rio de Janeiro gemeldet wird, ist das Geschwader der Vereinigten Staaten hier eingetroffen. Es wird nach Montevideo weiterfahren.

Argentinien und Deutschland.

Berlin, 7. Juni. Von einer gut unterrichteten Stelle wird der „Voss. Zeitung“ geschrieben: In den letzten Zeitungen waren Mitte April d. J. Meldungen über einen Ueberfall auf das deutsche Konsulat und die Brandlegung der deutschen Gesandtschaft in Buenos Aires durch eine aufrührerische Volksmenge veröffentlicht. Diese Nachrichten sind unrichtig. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der argentinischen Republik und dem Deutschen Reich sind unverändert geblieben.

Vor einer neuen Krise?

Lugano, 8. Juni. Eine Petersburger Meldung des „Corriere della Sera“ stellt die wachsende Anarchie fest, wegen anstehender Regierung nicht stark genug sei. Das öffentliche Leben zeige zunehmende Krankheitserscheinungen. Eine schleichende Panik beherrsche Petersburg und erzeuge fortwährende Verfall. Eine neue Krise müsse erfolgen. Der Rücktritt Romanows zeige, wie schwach die Regierung stehe. Möglicherweise würden auch Fürst Litwinow und Terechkow zurücktreten, so daß eine allgemeine Kabinettstürmung folge. Einerseits flagen Regierungsmitglieder, daß das Komitee für bevorstehende, andererseits beschuldigen die Extremisten Kerenski wegen seiner Frontpropaganda diktatorischer Gelüste.

Deutschland.

Amtliche Mitteilungen und Zeitungen.

Eine kürzlich mitgeteilte Verfügung schränkt den Papierverbrauch der Zeitungen erheblich ein. Sie sind daher gezwungen, den Lesestoff noch mehr zu kürzen, als es schon der Fall war, u. kürzen vorzunehmen, wo es eben angeht. Dem konnten aber manche Behörden mit dem Ausmaß der Mitteilungen entgegenkommen, die den Zeitungen zur Veröffentlichung zugesandt werden. Wir meinen damit natürlich nicht die Tagesberichte, aber es gibt Mitteilungen über Dinge der Wirtschaft, der Fürsorge, Dementis feindlicher Klagen usw., deren Umfang bisweilen erheblich kürzer sein könnte. Es steht ja den Zeitungen frei, selber diese Mitteilungen zu kürzen, oder auch gar nicht wiederzugeben. Aber wie die Zeitungen diese Mitteilungen im Interesse der Sache u. des Publikums veröffentlichen, so liegt es im Interesse der Kammer, ihre Mitteilungen bereits in einer Form herauszugeben, die ebensoviele den amtlichen Zwecken wie dem Raumangel der Zeitungen entspricht.

Von der Reg.-Republik Haiti.

BB. Berlin, 8. Juni. Der Geschäftsträger von Haiti hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Note übergeben, in der gegen den uneingeschränkten U-Bootkrieg Einspruch erhoben wird. Infolge wird Ertrag des Schadens verlangt, der dem haitianischen Handel durch die Versenkung mehrerer Schiffe erwachsen sei. Bei den Versenkungen hätten auch haitianische Staatsangehörige ihr Leben verloren. Endlich werden in der Note Bittgesuchen für die Zukunft verlangt.

Da die Forderungen der haitianischen Regierung in einer ungewöhnlichen Form gehalten sind und die Erfüllung binnen einer Frist verlangt wird, in der es nicht einmal möglich gewesen wäre, die angegebenen Gründe nachzuweisen, so hat es die kaiserliche Regierung für angezeigt gehalten, dem haitianischen Geschäftsträger sogleich seine Bitte zurückzustellen.

Der Reg.-Präsident von Haiti ist ungefähr soviel wie Wilsons Kolai: das erzählt alles.

Kadoslawows Besuch. Berlin, 10. Juni. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ schreibt: Seitern ist der Ministerpräsident des befreundeten und verbündeten Bulgariens, Herr Kadoslawow, zu einem kurzen Aufenthalt hier eingetroffen. Wie wir hören, wird Herr Kadoslawow diesen Aufenthalt zu einer eingehenden Aussprache mit den deutschen Staatsministern über laufende Fragen benutzen, die sich aus den Aufgaben ergeben, die der Krieg beiden Ländern stellt. Wir heißen den im gemeinsamen Kampfe treu befreundeten Staatsmann auf deutschem Boden herzlich willkommen.

Die Arbeit des Kriegswunderamts. Berlin, 8. Juni. Das Kriegswunderamt hat bis jetzt 24 000 Anzeigen bearbeitet. Es wird auch als Gutachter von Staatsanwaltschaften, von Behör-

den und Prüfungsstellen im weitesten Umfang in Anspruch genommen. Es erweist sich, daß die Unterrichtsbehörde für die Exekutivbeamten in den verschiedensten Gegenden des Reiches, besonders ist das Kriegswunderamt in der Bekämpfung des Schleichhandels, der Jurisdiktion von Zwangsmaßnahmen und Gegenständen des täglichen Bedarfs hervorgetreten.

* Baderborn, 10. Juni. Gestern vollendete der frühere langjährige Zentrumsabgeordnete, Justizrat Georg v. Detten, sein 80. Lebensjahr.

Oesterreich-Ungarn.

Das Kaiserpaar in Voralberg.

BB. Wien, 8. Juni. Den Abschluß der wichtigsten Reise des Kaisers und der Kaiserin bildete der Besuch in Voralberg, wo der Kaiser bisher noch nie gewest hatte. Der Kaiser und die Kaiserin hielten sich in Feldkirch, Dornbirn und Bregenz auf. Auf der ganzen Strecke, die der Sonderung in langsame Fahrt zurückgelegt waren alle Gebäude reich geschmückt. Die Bevölkerung, im Festgewand oder in alten Landesströcken, hatte auf der ganzen Strecke Aufstellung genommen und begrüßte die Majestäten mit begeisterten Huldigungen. In Feldkirch beistanden der Kaiser und die Kaiserin nach kurzem Gebet in der Pfarrkirche, vor deren Toren die gesamte Geistlichkeit des Herrscherpaars feierlich empfing die bekannte Jesuitenanstalt Stella Matutina. Der Kaiser und die Kaiserin machten einen Rundgang durch die Anstalt, wobei sie vor der Ehrenhof, die die Namen der im Weltkrieg gefallenen Anstaltsbediensteten trug, huldigten, und begaben sich dann nach dem Bahnhof, um die Reise fortzusetzen.

Holland.

Unfall des Hofzuges der Königin von Holland. Aus Amsterdam wird der „B. Z.“ gemeldet: Die Entgleisung des Eisenbahnzuges, in dem sich der Hofzug der Königin mit ihrem Gefolge befand, ereignete sich zwischen den Stationen Bouen und Schiedam, als der Schienenweg in voller Fahrt war. Vier Wagen entgleiteten. Der Salonwagen der Königin blieb teilweise auf dem Gleise stehen, fiel aber nicht um, während die darauffolgenden Wagen umstürzten, dabei die Gleise zerstörten und die Telegrafenpfeile umrissen. Im ganzen wurden 26 Personen verletzt. Die Königin half beim Abheben der Wagen Verpflegungsmaterial kommen. Als Ursache des Unfalls wird die Ausdehnung der Gleise durch die Hitze angenommen.

Rußland.

Der Wechsel in der Vortragsleitung.

Basel, 8. Juni. Das „Echo de Paris“ schreibt: Die Ernennung Brusilow zum Generalissimo bedeutet ein Programm. Der Petersburger Korrespondent dieses Blattes meldet, es sei nun kein Zweifel mehr, daß die Tätigkeit an der russischen Front demnächst wieder ausleben wird. Abwarten!

Sabas meldet aus Petersburg: Die Enthebung des Generals Alexejew von seinem Kommando erfolgte auf seinen Wunsch und aus Gesundheitsgründen und nicht auf die Intervention des Ausschusses der Arbeiter- u. Soldatenbevollmächtigten.

Schreckensregiment in Jarizh.

Schweizer Grenze, 7. Juni. Die „Nouvelle Revue“ meldet aus Petersburg: Die Stadt Jarizh, eine sehr wichtige Eisenbahnstation an der Wolga, welche mehr als 100 000 Einwohner zählt, ist in die Hände aufrührerischer Soldaten gefallen, deren erster Schritt war, eine Steuer von 14 Millionen Rubel auszuheben. Die Soldaten bewachten sich streng auf dem Fluß liegenden Dampfer. Sie ließen ein wahres Schreckensregiment in der Stadt aus. Alle Vorstellungen von Seiten der vorläufigen Regierung waren bisher vergebens. Die Soldaten haben erklärt, daß sie Gewalt gegen Gewalt setzen werden, wenn die Regierung beschließte, Regimente hinzuschicken, um die Stadt in Besitz zu nehmen.

Nord-Amerika.

Der Widerstand gegen die Dienstpflicht.

New York, 7. Juni. 20 000 Personen nahmen an einer klammheimlichen Versammlung teil, die von Anarchisten einberufen wurde, um gegen den zwangsweisen Militärdienst zu demonstrieren.

Der Schatzkanzler erklärte, daß der Krieg in diesem Jahre 10 Milliarden Dollar (77) kosten werde. Die erste Anleihe werde in der Hauptstadt von Banken aufgenommen werden.

Paris, 7. Juni. Die „Times“ meldet aus Washington, daß die Friedenspropaganda in Chicago einen großartigen Erfolg genommen hat. Auch in den amerikanischen Arbeiterkreisen und bei den Arbeiterberatern ist eine Friedensbewegung im Gange.

Ueber die Unruhen in Chicago wird nach berichtet, daß ein Volksredner der Menge zurief: „Mollt ihr, amerikanische Arbeiter, gegen die deutschen Arbeiter kämpfen?“ Er richtete ein Schimpfwort an die Adresse des Präsidenten Wilson. Einige Männer aus dem Publikum ließen den Kaiser hoch leben, worauf die Polizei einschritt. Die Demonstranten wurden verhaftet. In Cleveland war die Polizei genötigt, mit blanken Waffen gegen die Menge vorzugehen. 50 Personen erlitten Verletzungen.

Die amerikanische Rüstung.

New York, 8. Juni. „Sun“ meldet, daß an dem vorgelagerten Rüstungstage etwa 10 Millionen in der Rüstung in die Rüstung aufgenommen wurden. Die amerikanischen Männer hätten den Ruf des Präsidenten gehorcht. Nur sehr wenige (7) Verhaftungen seien nötig gewesen. Doch hält man trotzdem eine weitgehende Suche nach Drückern (1) für erforderlich, obwohl auf dem Richteramt bei der Rüstung ein Jahr Gefängnis stand. Wenn die Ausschreibung selbst beginnt, erwartet man eine ganze Anzahl Weigerungen aus Gewissensbedenken; das amerikanische Gesetz sieht allerdings eine solche Ausnahme nur für Angehörige der Quäkergemeinschaft vor.

Lokales.

Limburg, 11. Juni.

Das Eisenerz 2. Klasse wurde dem Unteroffizier Richard Giff, Sohn des Herrn Justizrats Giff von hier, verliehen. Derselbe ehrenvolle Kriegsauszeichnung erhielt ferner der Gardist Robert Zimmermann, Sohn des Eisenbahnkassiers Johann Zimmermann von hier. U-Boot-Spende. Die Sammlung für die U-Bootspende ergab bei den zwei hier unterge-

Nachruf.

Am 8. d. Mts. verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager unser langjähriger Kassierer, Herr

Jakob Schütz,

nachdem er mit unermüdlichem Fleiß und großem Geschick die Kassengeschäfte des Vereins geführt hat.

Vorstand und Aufsichtsrat verlieren in ihm eine tüchtige und bewährte Kraft und bedauern von Herzen sein allzu frühes Hinscheiden.

Wir werden ihm ein dauerndes und ehrendes Andenken bewahren.

4280

Der Aufsichtsrat und Vorstand
des Vorschußvereins e. G. m. u. H.
Niederselters.

Frankfurter Hypothekenbank.

Pfandbriefverlosung am 5. Juni 1917.

Bei der am 5. Juni 1917 vor Notar stattgehabten Verlosung sind von unseren 3 1/2 % Pfandbriefen der Serien 12, 13, 15, 19 und 4 % Pfandbriefen der Serien 14, 16, 17 und 18

die folgenden Nummern zur Rückzahlung auf den 1. Oktober 1917, mit welchem Tage die Verzinsung erlischt, gekündigt worden. Es beziehen sich diese Nummern auf sämtliche Serien und Literae, also auf alle Stücke, welche eine der Nummern tragen.

Rr. 214 315 593 974 1119 1165 1501 1703 2142 2360 2514 2705 2743
3678 3821 4395 4667 5200 5324 5370 6014 6506 6703 7173 7844 8220 8627
9115 9354 9457 9802 9841 9912 10096 10106 10145 10279 10294 10360
10375 10480 10499 10702 11281 11541 12500 13267 13297 13538 13990 14419
15356 16126 16269 16460 17104 17193 17273 17863 18307 18970 19292 20217
20325 20709 22034 22586 22663 23483 24156 24630 24633 24802 25171 25251
25362 25738 25970 26296 26321 26501 27134 27190 27361 28427 28683 29249
30223 30278 31224 31607 31827 32153 32440 32473 32711 32847 32848 32963
33318 33937 34795 36057 37081 37980 38127 38582 39327 40121 40286 40413
40449 40884 41420 41511 41632 41847 42344 42563 42616 42995 43632 44189
44998 45216 45240 45359 46387 46588 46600 46843 46897 46953 47416 47896
49143 49463 49591 50037 50275 50499 50849 51435 51516 52263 52506 53010
53319 53886 54555 60261 60351 60832 61280 62177 64536 64868 65005 65610
66419 67158 67223 68012 68147 68168 68816 69353 69578 69738 70066 70115
70873 71458 71960 72064 73361 73501 73916 74808 75424 76230 77271 77630
77796 79173 79621 80032 81076 81817 81936 82211 83009 83058 83373 84383
84487 84704 85179 85471 85886 86355 86379 86415 87511 87873 100690
101544 101680 102040 102111 102252 102303 102342 102449 102681 102912
102913 102980 103018 122346 122420 123176 123384 123919 124343 124553
124735 125216 125366 125811 126351 127888 128499 128655 129926 130789
131552 132082 132128 132635 132643 133080 133167 133169 133601 134391
136241 137330 137414 138619 139106 139487 139746 140314 141524 141721
141992 143090 143382 143423 144307 144725 145028 145095 145704 145771
145942 146329 146871 147042 147119 147931 148572 148701 148757 148874
149553 149665 149741 150206 150207 150358 150625 150778 150896 150973
151241 151708 151819 153637 154080 154826 155225 155242 155306 155549
156384 156670 156777 157371 157954 158003 158067 159088 159769 160276
160494 161049 161564 162387 162493 162801 163551 163786 165400 166146
168518 180378 180490 180593 180618 180736 180792 180866 180888 180897
200009 200268 200379 200707 200743 201201 201413 204708 205776 206315
206503 208053 208073.

Die Rückzahlung dieser heute gekündigten Pfandbriefe erfolgt vom 1. Oktober 1917 ab. Auf solche Stücke, welche erst nach dem 31. Oktober 1917 zur Einlösung gelangen, wird für die Zeit vom 1. Oktober 1917 ab bis auf weiteres ein 2 %iger Depozitalzins vergütet.

Ser. 12, Lit. N Nr. 240, 17487
Ser. 12, Lit. P Nr. 16227
Ser. 12, Lit. Q Nr. 16214
Ser. 13, Lit. O Nr. 77281, 101890
Ser. 13, Lit. P Nr. 65389
Ser. 13, Lit. R Nr. 23558
Ser. 13, Lit. Q Nr. 20229
Ser. 15, Lit. O Nr. 80007
Ser. 19, Lit. O Nr. 143608
Ser. 19, Lit. P Nr. 145419
Ser. 19, Lit. R Nr. 140074
Ser. 14, Lit. N Nr. 51560
Ser. 14, Lit. O Nr. 40791, 55868
Ser. 14, Lit. P Nr. 34200, 39287, 42064, 52189
Ser. 14, Lit. R Nr. 31797
Ser. 14, Lit. Q Nr. 35631, 41446, 46611
Ser. 17, Lit. O Nr. 160333
Ser. 18, Lit. N Nr. 156367
Ser. 18, Lit. O Nr. 151787, 158506
Ser. 18, Lit. Q Nr. 130662

Aus früheren Verlosungen sind noch rückständig:

Die Einlösung erfolgt in Frankfurt a. M. an unserer Kasse, auswärts bei denjenigen Bankhäusern, die sich mit dem Verkauf unserer Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen beschäftigen.

Ebenfalls wird auf Wunsch der Umlauf der verlosenen Pfandbriefe gegen neue Stücke derjenigen Serien, die wir zur Zeit ausgeben, zu dem jeweiligen Abzugsfuß befohlen.

Die Kontrolle über Verlosungen und Rückzahlungen unserer Pfandbriefe übernehmen wir auf Antrag kostenfrei; Antragsformulare, aus welchen die Bedingungen ersichtlich sind, können an unserer Kasse sowie bei unseren Einlösungsstellen bezogen werden.

Ebenso übernehmen wir kostenfrei die Verwahrung von Pfandbriefen, Kommunal-Obligationen und Aktien unserer Bank in offenem Depot.

Frankfurt a. M., den 5. Juni 1917.

Frankfurter Hypothekenbank.

Lehnard's

Waschpulver

Ist frei von Ton und schädlichen Bestandteilen.

Ohne Seifenkarte in den Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Heinr. Lehnard, Seifenfabrik,
Limburg (Lahn).

geeigneter Vertreter

eine selbstständig arbeitende, militärfreie Kraft gesucht.
Bewerberinnen mit Zeugnisabschriften, kurzem Lebenslauf und Gehalts-Ansprüchen werden baldigst erbeten.
Montabaur, den 8. Juni 1917.

Der Bürgermeister:
Reich.

Ordentl. Dienstmädchen

ge sucht.
Frau Josef Reuß,
Obere Grabenstr. 4270

In einen kleinen Haushalt
(2 Personen) wird ein braves,
katholisches
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit
ge sucht.
Diezstr. 65.

Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 5 Uhr unsere liebe, gute Schwester, Nichte und Cousine

Franziska Breithecker

infolge einer schweren Operation im Krankenhaus zu Dernbach im 26. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Geschwister und Anverwandte.

Oberzeuzheim, Rußland, Nürnberg, Montabaur, Steinbach, Nieder-Walluf und Eitville, 10. Juni 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. Juni, vormittags 11 1/2 Uhr statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage um 7 1/4 Uhr.

Sund bei der Polizei anmelden.

Mehrfach wird bei der Polizeiverwaltung das Verlieren von Gegenständen von mehr oder minder großem Werte in dieser Stadt angemeldet, während der zweifellos erfolgte Fund der Gegenstände nicht angezeigt wird.

Es wird ausdrücklich auf die Bestimmung des § 365 Abs. 2 B. G. B. hingewiesen, wonach bei jedem Funde von Gegenständen im Werte von mehr als drei Mark der Finder verpflichtet ist, den Fund unverzüglich der Polizeibehörde anzuzeigen.

Es genügt also nicht die Verwahrung des gefundenen Eigentums.

Auch ist es bei der Rückmeldung des Fundes für den Eigentümer sehr erschwert, wieder zu seiner Sache zu kommen.

Die sofortige Anzeige bei der Polizeiverwaltung ist also sowohl durch die Rechtspflicht wie auch durch das Rechtsgesühl erfordert.

Außerdem setzt sich derjenige, welcher einen Fund verheimlicht, dem Verdacht der strafrechtlichen Unterschlagung und der gerichtlichen Bestrafung dieserhalb aus.

Limburg, den 31. Mai 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Dienstag, den 12. Juni 1917, nachmittags Verkauf von fonkenfierter Milch in der Aula des alten Gymnasiums, die Büchse für 1,00 M. und zwar von 2-3 1/2 für die Anwohner des Strohen Au bis Solheimerstraße, von 3 1/2-4 1/2 für die Anwohner der Hospitalstraße bis Borchstraße.

Gesundhaltungen bis zu 5 Personen erhalten eine Büchse, größere Gesundheitsgruppen 2 Büchsen. Die Ausgabe erfolgt auf Grund der Lebensmittelliste, welche vorzulegen ist.

Das Geld ist möglichst abgezählt bereit zu halten.
Limburg, den 11. Juni 1917.

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Am Dienstag, den 12. Juni 1917, vormittags von 9-11 Uhr werden Bezugsscheine zum Empfang von Nährmitteln für Kranke und für alle nach dem 1. Juni 1914 geborenen Kinder in der Aula des alten Gymnasiums ausgegeben.

Limburg, den 11. Juni 1917.

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Ausgabe der Fleisch- u. Eierkarten.

Die Ausgabe der Reichs- und Kreisfleischkarten für die Zeit vom 11. Juni bis einschließlich 8. Juli 1917 erfolgt im Rathaus, Zimmer Nr. 13 und zwar in Ausgabe-Heile 1 am:

Dienstag, den 12. Juni 1917, vormittags von 8 bis 1 Uhr für die Straßen Austraße bis einschließlich Frankfurtstraße.

Dienstag, den 12. Juni 1917, nachmittags von 3 bis 5 1/2 Uhr für die Straßen Friedhofsweg bis einschl. Solheimerstraße.

Mittwoch, den 13. Juni 1917, vormittags von 8 bis 1 Uhr für die Straßen Hospitalstraße bis einschl. Obere Schiede.

Mittwoch, den 13. Juni 1917, nachmittags von 3 bis 5 1/2 Uhr für die Straßen Untere Schiede bis Borchstraße.

Die Stammkarten der Reichs- und Kreisfleischkarten, sowie sämtliche Brodbücher sind vorzulegen.

Die Ausgabe der Eierkarten erfolgt zu gleicher Zeit in Ausgabe-Heile Nr. 2 (Zimmer 13) nach oben bezeichneter Einteilung.

Die Stammkarten der Eierkarten sind vorzulegen. Diejenigen Personen, welche bei der Bestandsaufnahme im September 1916 Eier im Besitz hatten, können nunmehr wieder Eierkarten beziehen. Geflügelhalter haben keinen Anspruch auf Eierkarten.

Limburg, den 9. Juni 1917.

Der Magistrat.

Oben Montag, den 11. Juni, einen großen Transport

Ferkel

in meinem Stalle zu verkaufen.

Jos. Becker, Schweinehandlung,
Langendernbach.

Arbeitshosen

für Burschen und Herren wieder eingetroffen.

Franz Albert, Limburg
am Bahnhof, Eingang Wirtschaft Winkler.

Zahnpraxis!

Viganos Nachfolger
W. Podlaskowski, Dentist

Limburg, Obere Schiede 10, I.

Bin persönlich bis auf weiteres zu sprechen.
Sprechstunden Werktags von 8-6 1/2 Uhr. Sonn- und Feiertags von 8-2 Uhr.

Telefon Nr. 261.

(Bitte Hausnummer genau zu beachten).

Dienstag, den 12. Juni, findet

Kram- und Viehmarkt

in Langendernbach statt.

Der Bürgermeister
Bertram.

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Uniformtuche - Mützen - Degen
wasserdichte Bekleidung.

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Schreibstube

Johanna Weyel, Untere Schiede 8

Abschriften, Durchschläge, Vervielfältigungen,

Stenogrammaufnahmen aller Art.

Schreibmaschinen-Unterricht.

Ställe tragbar f. Geflügel,

Schweine usw.

Tausende geliefert. Alle Geflügelgeräte Katalog frei.

Geflügelpark, Auerbach 59,
Pöffen.

431

Eine Glucke

mit 14 Küken zu verkaufen.

Zu erfr. i. d. Exp. 4273

Eine Glucke mit 13 Jungen,

14 Tage alt, zu verkaufen.

Näh. Solheimerstraße 27,
4251 II. Etage.

Eine Glucke

mit 16 Jungen zu verkaufen.

Zu erfr. i. d. Exp. 4259

Eine Glucke

mit 14 Jungen zu verkaufen

Jakob Kramm,
Auerbach 4206

Eine Henne

mit 13 Jungen zu verkaufen.

Jakob Geis,
Oberbreiten. 4255

Verkauf sofort 20 junge

Legehühner

fast alle von 1916 mit Eiern.

Wilh. Lomden,
Gastwirt d. d. Liebfrauenkirche
zu Westerburg. 4244

Ein schöner Stier

11 Mon. alt (Holländerart),

steht zu verkaufen.

Wolfsberg,
Hans. 28, Unterdorf.

4253

Diebstahl- u. Brandstiftungs-

pflanzen per 1000 M. 6. La-

bestrafung gibt ab Thul,

Weierstraße 19. 4281

Mehrere 1000 schöne Die-

bstahlpflanzen abzugeben.

4222 Oranienburgerweg 11.

Redst. Didurzpflanzen

zu verkaufen.

Limburg, Ralsch 3.

Didurzpflanzen

zu verkaufen.

529

Gadamax, Vornagasse 20.

Großer Posten kräftige, in

freiem Felde gewachsene

Didurzpflanzen

abzugeben

4218

Dofgut Halscheid,

bei Stat. Oberhof a. d. Bahn.

Grüne Didurzp-

und unterirdische

Robkraben-Pflanzen

einige 1000 abzugeben

Münz & Brühl,

Limburg. 522

Wegen Sterbfall verlaufe

meinen gut erhaltenen

Landauer.

Frau Karl Scheffler,

4204 Friedhofen, Westerwald.

Gut erhaltener

Rohherd

zu verkaufen.

4216

Zu erfragen in der Ge-

schäftsstelle.

4216

Rautschut-Stempel

Emailschilder, Email-

mützen liefert in kürzester

Frift

1000

G. & B. Sabonté,

Zigarettengeschäft u. Agenturen,

Kornmarkt.

4190

Einser

Wasser

aus der Fabrik J. G. Ron-

sond & Co., Frankfurt a. M.

empfehlen

4190

Louis Nies,

Gadamax.

K. A. Seife

aus der Fabrik J. G. Ron-

sond & Co., Frankfurt a. M.

empfehlen

4190

Louis Nies,

Gadamax.

la. Vertrinerjah

Marke Grosolin in Lim-

burg streichfertig hat freibleibend

abgegeben. Alleinverkauf in

den Regierungsbezirk Wies-

baden.

Franz Herz Ww.,

Wiesbaden-Besterwald

Telefon No. 32.

4113

Tüchtiges

Alleinmädchen

in kleinen Haushalt zum

1. Juli gesucht.

Offerten mit Zeugnis-
schriften an

Frau Friedmann,

Münz,

Rheinstraße 55, I.

Suche zum 15. Juli ein

tüchtiges, saub., kinderliebes

Alleinmädchen

für meinen kleinen Haushalt

Beste Behandlung zugesichert.